

angehen, nur auf „Experten“ stützt und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit negiert.⁶⁾ Manche Direktoren und leitende Kader haben noch nicht erkannt, daß es zur Aktivierung der Lehrer und Studenten nicht genügt, sie über fertige Lösungen zu informieren. Solche Leiter verschließen sich und der Gesellschaft viele Quellen progressiver Ideen und verkennen, daß gerade in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auch die neuen Leitungsformen entstehen und erprobt werden.

Die bisherige Durchführung der Hochschulreform hat gezeigt, daß sich bei einer breiten, schöpferischen Diskussion neue Kader schnell entwickeln; diese aber werden für die Leitung der neuen und komplizierten Prozesse benötigt. Die Leiter müssen dahin wirken, einen großen Kreis von Lehrern und Studenten in den Prozeß der Entscheidungsvorbereitung einzubeziehen, die dann auch helfen, die konkreten Aufgaben durchzuführen. Alle Fachschulangehörigen müssen lernen, sachkundig mitzureden. So werden sie befähigt, ihre verfassungsmäßigen Rechte wahrzunehmen und das gesellschaftliche System des Sozialismus mitzugestalten.

In den Leitungssitzungen und Parteiversammlungen während der Parteiwahlen sollten unbefriedigende Leitungspraktiken diskutiert werden. Kritische Aussprachen sollten den verantwortlichen Staatsfunktionären helfen, sich auf die wichtigsten Vorhaben zu konzentrieren. Das betrifft vor allem den Einsatz von Arbeitsgruppen für verschiedene Teilgebiete des Umgestaltungsprozesses (z. B. Lehrplangestaltung, wissenschaftlich-produktives Studium, Profil- und Strukturfragen, Praxisverbindung, Öffentlichkeitsarbeit, Arbeits- und Lebensbedingungen usw.). Einige Arbeitsgruppen sollten von den Parteileitungen besonders unterstützt werden, z. B. die Gruppen für die Einführung neuer Wissenschaftsdisziplinen, für die klassenmäßige Erziehung, für die Qualifizierung des Lehrkörpers und für Kaderfragen. Wenn sich die Parteileitung ständig informiert und wenn im Parteikollektiv rechtzeitig die neuen Aspekte, Probleme und Aufgaben beraten werden, dann ist das für den staatlichen Leiter eine große Hilfe.

Die Aufgaben der Massenorganisationen

Bei der Hochschulreform ist die aktive Mitarbeit aller gesellschaftlichen Organisationen unbedingt notwendig, damit das demokratische Mitwirken eines jeden Schulangehörigen gesichert ist. Hier sei nur auf die Arbeit der Genossen in den FDJ- und Gewerkschaftsgruppen hingewiesen. Sie

6) vgl. Paul Fröhlich „Die politisch-ideologische Führung im gesellschaftlichen System des Sozialismus“, „Neuer Weg“, Nr. 3/1969.

müssen erreichen, daß Ziel und Weg der Umgestaltung des Fachschulwesens erläutert und daß in differenzierten Beratungen entsprechende Vorschläge erörtert werden. Noch ist die Mitarbeit der Studenten in quantitativer wie qualitativer Hinsicht unzureichend. Gegenüber den Universitäten und Hochschulen besteht ein erheblicher Rückstand. Wenn man bedenkt, daß die Studenten der Ingenieur- und Fachschulen in der Regel direkt aus der Produktion kommen und zum Teil ältere, lebenserfahrene Menschen sind, so ist dieser Mangel vor allem in der Arbeit der Partei- und Massenorganisationen zu suchen. In der Ingenieurschule Wismar waren Studenten des letzten Semesters u. a. der Meinung, ihre Mitarbeit wäre nicht notwendig, weil die Umgestaltungsmaßnahmen sie persönlich nicht mehr betreffen. Die Parteiorganisation organisierte sofort Aussprachen in den Heimen und Klassen. Von der Parteiorganisation unterstützt erreichte die FDJ, daß die Studenten viele Vorschläge über neue Lehr- und Studienmethoden machten. Mit Hilfe der Studenten wurde eine neue Lehrkonzeption der Ingenieurschule ausgearbeitet und dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen zur Bestätigung vorgelegt*.

Auch bei den Lehrern und Fachschuldozenten treten Probleme auf, die in den Gewerkschaftsgruppen kameradschaftlich diskutiert werden sollten. Alle Vorschläge sind sorgfältig zu beachten und zu beantworten. Viele Kader werden in dieser Massenorganisation erzogen. Durch ihr bewußtes Eintreten für unsere Politik, werden sie sich noch enger mit dem Sozialismus verbinden, und sie werden später die Ausbildung hochqualifizierter Fachleute mit als ihr Werk betrachten.

Während der Wahlen ziehen die Parteiorganisationen Bilanz in ihrem Bereich und legen die nächsten Aufgaben fest. Die Parteiorganisationen einiger Ingenieurschulen besitzen noch keine Pläne für ihre weltanschauliche, politische und organisatorische Arbeit. Infolgedessen sind Lehrer und Studenten unzureichend informiert und arbeiten noch nicht aktiv bei der Neugestaltung der Ingenieurausbildung mit; die erforderliche enge Kooperation mit den VEB und WB ist noch nicht hergestellt. Daraus ergeben sich auch Konsequenzen für die Anleitung durch die Kreis- und Bezirksleitungen. Erwähnt sei, daß der Plan der Ingenieurschule Wismar unter Anleitung der Kreisleitung ausgearbeitet und vom Sekretariat bestätigt wurde. Den Parteileitungen der Ingenieur- und Fachschulen sollte deshalb mehr Unterstützung gegeben werden. Ebenso dringend ist auch der Austausch der Erfahrungen der Parteiarbeit.

Siegfried Förster